

Anders jagen

In dieser mehrteiligen Reihe der Regionalgruppe Neckar-Alb stellen wir unkonventionelle Jagdmethoden abseits von Kanzel, Leiter und Drückjagdbock vor, die der Autor selbst erfolgreich praktiziert.

Folge 1: Jagen mit dem Tarnzelt

Wechselt z.B. bei einer Jagdfläche nach mehreren Pachtperioden der Jagdausübungsberechtigte, sind die vorhandenen Ansitzeinrichtungen oft baufällig, stehen nicht mehr günstig oder wurden abgebaut. Der Nachfolger steht vor einem fast leeren Revier und muss im schlechtesten Fall auch noch die unbrauchbaren Ansitzeinrichtungen entsorgen. Wenn dann im April die Übergabe erfolgt, bleibt kaum Zeit für die Vorbereitung der Jagd auf Bock/Schmalreh und Schwarzwild. Hinzu kommt, dass man oft noch nicht genau weiß, wo sich das Wild aufhält, wie es zieht, wo es äst und ob sich der Bau einer mehr oder weniger aufwendigen Ansitzeinrichtung an der betreffenden Stelle überhaupt lohnt.

Ist die Jagd unter Gewährleistung der Sicherheit (Kugelfang) vom Boden aus möglich, kann man über den Einsatz eines Tarnzelts nachdenken. Ergänzen lässt sich diese Ausrüstung mit einem Dreibein-Teleskopzielstock und einem faltbaren Stuhl, womit sich Schussentfernungen - entsprechende Übung vorausgesetzt - bis 200 m, z.B. im Feld, gut bewerkstelligen lassen. Im Wald sind die Schussentfernungen natürlich geringer.

Erforderliche Ausrüstung:

- (Pop-up) Tarnzelt: ab 60 Euro
- Faltbarer Campingstuhl: ab 15 Euro
- Dreibein-Teleskopzielstock: ab 60 Euro

Für unter 200 Euro lässt sich bereits eine brauchbare Ausrüstung zusammenstellen, wobei je nach Hersteller und Ausstattung nach oben, wie immer, keine Grenzen gesetzt sind.

Ein Tarnzelt verbirgt den Jäger und seine Bewegungen komplett, solange die Öffnungen nur jeweils ein Spalt breit geöffnet werden. Belüftung und Sicht nach allen Seiten kann so ausreichend hergestellt werden. Zum Schießen drückt man den Spalt mit dem Vorderschaft nach unten auf, um freie Sicht durch das Zielfernrohr zu bekommen. Vor leichtem Regen ist man ausreichend geschützt. Im Zelt kann man etliche seiner Kleidungsstücke ablegen, da die Wärme nicht entweicht. Trotzdem ist es auch im Sommer noch auszuhalten. Über das Teleskopdreibein/-zielstock lässt sich die Gewehrauflage an die jeweilige Geländesituation anpassen. Am Stuhlbein kann man seine Ferse abstützen und das dadurch erhöhte Knie zum Abstützen des Ellenbogens benutzen, um damit einen ruhigeren Anschlag herzustellen (Trockenübungen!). Die Ausrichtung erfolgt in Haupterwartungsrichtung, wobei ein Umbau in eine andere Richtung wegen der guten Deckung während der Jagd problemlos ist.

So ausgerüstet kann man sich mitten auf eine Wiese/Weide setzen und wird die Erfahrung machen, dass das Wild einerseits verunsichert, andererseits neugierig auch mal aus nächster Nähe das Zelt begutachtet.

Aus meiner Sicht ist ein Tarnzelt einem Bodensitz überlegen, weil es sowohl Volltarnung als auch Schutz vor Witterungseinflüssen bietet. Zwar muss die Ausrüstung jedes Mal transportiert werden, dafür ist man aber maximal flexibel und nie Opfer von Vandalismus (fehlendes Sitzbrett, Schießauflage,...).

Moderne Jagd lebt vom Erfahrungsaustausch. Im ÖJV hat jagdliche Aus- und Fortbildung einen hohen Stellenwert, auch und gerade nach der Jägerprüfung. Falls Sie ebenfalls mit dem Tarnzelt erfolgreich sind, oder besondere Jagdmethoden einsetzen, die nicht im klassischen Lehrbuch stehen, freue ich mich über eine Rückmeldung an die Regionalgruppe Neckar-Alb unter hanak@oejv.de

Impressionen aus dem Tarnzelt



Autor: Arne Marquardt, stellv. Regionalgruppensprecher Neckar-Alb

Bildrechte: Arne Marquardt